



Impuls zum 26. Sonntag im Jahreskreis | 27.09.2020

Vorbereitung: Nehmen Sie sich Ihre Zeit, das kann die Zeit sein, an der normalerweise der Gottesdienst in Ihrer Gemeinde stattfindet, oder wenn die Glocken uns daran erinnern, dass Gott in dieser Welt zugegen ist, oder zu einem anderen Zeitpunkt, in dem Sie Ruhe und Einkehr bei sich und bei Gott finden können. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an, das tut gut und macht deutlich, diese Zeit nehme ich mir, diese Zeit macht mir bewusst, dass Christus, das Licht auch und gerade in diesen Tagen mit mir und mit uns geht und ER Licht im Dunkeln ist.

Wenn Sie beim Lesen der Texte etwas anspricht, verweilen Sie dabei. Das ist es, wodurch Gott Ihnen nahe sein möchte. Hinwendung zu Gott: So wie ich bin, mit allen Verunsicherungen und Ängsten und allem Hoffen auf ein gutes und baldiges Ende dieser schwierigen und beängstigenden Situation stehe ich vor dir, Gott, mit leeren Händen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Sohn, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ja, Herr!, ging aber nicht. Da wandte er sich an den zweiten Sohn und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging doch. Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie

antworteten: Der zweite. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, das sage ich euch: Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist gekommen, um euch den Weg der Gerechtigkeit zu zeigen, und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt. (Mt 21,31-32)

(Anmerkung: Je nach Übersetzung ist einmal der 1. Sohn der Willige, einmal der 2. Sohn und umgekehrt)

„Ein Mann hatte zwei Söhne...“



Wenn Jesus so beginnt,
wird es immer spannend!!

Wenn er die, die ihm zuhören mit in eine Geschichte hineinnimmt, die ihrer Lebenswirklichkeit entspringt, geht es meist um etwas „Tieferes“, um „wirkliche Lebensqualität“, um den Weg in Gottes Reich.

Und diese Gleichnisse laden ein, sich zu identifizieren mit einer Person, einem Personenkreis oder einer Haltung.

Mit wem identifizieren Sie sich spontan im Gleichnis von den zwei Söhnen?

Mit dem Vater?

Der sich um seinen Weinberg kümmert und Hilfe von seinen kräftigen Söhnen brauchen könnte?
Etwas Unterstützung wäre gut!

Mit dem Sohn, den der Vater zuerst fragt?

und der ihm ein ...ein wiges „Ja“ erwidert?

Ein Ja, das vielleicht eher ein Nein ist. Vielleicht traut er sich nicht, „Nein“ zu sagen.

Es ist ja auch tatsächlich ein schwieriges Wort, dieses „Nein!“ Leichter ist ein Ja, ein Zustimmung, dadurch gehe ich der Konfrontation und möglicherweise einem Konflikt aus dem Weg, dadurch enttäusche ich keine Erwartungen. Viele von Ihnen/euch werden das kennen.

Oder mit dem zweiten Sohn?

Der zweite Sohn scheint genauer hingehört zu haben und ist sich der vielen Arbeit, die auf ihn wartet sehr bewusst und sagt „Nein!“ Aber dann geht ihm die Sache noch nach und er überlegt, dass er vielleicht doch Zeit und Kraft hat, um im Weinberg mit anzupacken. Letztlich stimmt er also seinem Vater zu.

Wenn ich mich in diesen Sohn hineinversetze und an eigene Herausforderungen denke, bin ich gewiss, manchmal braucht es dieses „Nein!“, um in Freiheit zu einem „Ja!“ zu kommen. Es braucht dieses Hin- und Herüberlegen, diesen Prozess, um zu der Entscheidung zu kommen, die richtig und stimmig ist.

Es braucht das „Nein!“ der Jugendlichen gegenüber ihren Eltern. Es braucht das „Nein!“, wenn ein „Ja!“ nicht ehrlich wäre.

Und es braucht und verlangt aber auch eine Menge Mut und Größe, um von einem öffentlichen „Nein!“ zu einem öffentlichen „Ja!“ zu kommen, oder von einem aus der eigenen Gruppe erwarteten „Nein!“ zu einem „Ja!“ um der Sache willen zu kommen.

Das ist wohl, so sagt Jesus, für "Zöllner und Dirnen" um einiges einfacher, umzukehren von einer Meinung oder Haltung, als für religiöse und politische Führungspersönlichkeiten.

Und... ich ergänze: Wie schwer ist es für angesehene Persönlichkeiten oder anerkannte Leitfiguren, die offen vorgetragenen Positionen zurückzunehmen und umgekehrt. Da können erwartete Haltungen oder Verpflichtungen wie ein Gefängnis sein, dem nicht oder nur schwer zu entinnen ist. An einer Meinung festzuhalten, um daran festzuhalten, weil sie einmal getroffen ist, würde, um im Bild zu bleiben, den Weinberg unbearbeitet lassen.

Letztendlich, so glaube ich, will das Gleichnis ermutigen, dem Leben, den Begegnungen im Leben, dem, was mein Herz anrührt, gegenüber offen zu bleiben, damit aus meinem „Ja“ ein „Nein“, oder aus meinem „Nein“ ein „Ja“ werden kann,

wenn mich mein Herz zu einer Entscheidung oder Haltung bewegt, die dem Leben dient oder

wenn mich eine Situation herausfordert, die mir eine Antwort abverlangt, bei der ich plötzlich weiß: das ist richtig, es so zu tun, auch wenn ich bisher immer anders gehandelt habe, weil ich vielleicht fremdbestimmt war.

Und vielleicht bin ich dann auf dem Weg, meinen ganz eigenen Weg authentisch zu gehen, den Weg in die Freiheit und ins Leben.

Das ist der Weg ins Reich Gottes.



... und aus Trauben wurde Wein!

Ihre/eure

Maria Horsel